

9. Und um die zwölfte Stunde  
Verläßt der Feldherr sein Grab,  
Kommt langsam herangeritten,  
Umgeben von seinem Stab.

10. Er trägt ein kleines Hütchen,  
Er trägt ein einfach Kleid  
Und einen kleinen Degen  
Trägt er an seiner Seit'.

11. Der Mond mit gelbem Lichte  
Erhell't den weiten Plan,  
Der Mann im kleinen Hütchen  
Sieht sich die Truppen an.

12. Die Reihen präsentieren  
Und schultern das Gewehr,

Dann zieht mit klingendem Spiele  
Vorüber das ganze Heer.

13. Die Marschäll' und Generale  
Schließen um ihn einen Kreis:  
Der Feldherr sagt dem nächsten  
Ins Ohr ein Wörtlein leis.

14. Das Wort geht in die Runde,  
Klingt wieder fern und nah:  
„Frankreich!“ ist die Parole,  
Die Losung: „Sankt Helena!“ —

15. Dies ist die große Parade  
Im elyseischen Feld,  
Die um die zwölfte Stunde  
Der tote Cäsar hält.

## 121. Eine Seinesfahrt bei Paris.

Karl Kollbach.

Was so ein kleiner Fluß wie die Seine doch Leben in eine Stadt bringt! Aber das Wasser ist eben das wechselnde, bewegliche Element. Die klaren Fluten spiegeln die hellen Schaufseiten der Paläste und tragen die flinken Schiffe, die zahlreich zu Berg und Tal dahineilen. So wird der Fluß zur bedeutungsvollsten Verkehrsstraße einer Stadt. Nirgends sonst tritt diese uns in so abgeschlossenen malerischen Bildern entgegen als gerade von den Brücken und Ufern eines Flusses aus; denn hier gibt's Raum, günstige Standorte zur Betrachtung und, vom Flusse aus gesehen, erscheinen die Kirchen, die Paläste und andere denkwürdige Großbauten erst in ihrer vollen Eigenart. 10

Zwar liegt das Wasser der Seine bei niederem Stand zu tief, um den vollen Genuß bei solcher Betrachtung zu gewähren; aber das, was man sieht, reicht hin, um bleibende Eindrücke zu hinterlassen. Selbst die Szenen unmittelbar am Ufer oder auf dem Wasser selbst bieten vielfach Reize. Da sieht man die großen verankerten Wäscheschiffe, in denen 15 Frauen und Mädchen, eine jede vor einem besonderen Kasten, emsig Linnen- und Wollzeug im Wasser des Flusses waschen und klopfen. Da sitzen Tagediebe oder Männer und Jungen nach Feierabend und angeln mit langen Verten. Gruppen von Neugierigen, die fast noch mehr Zeit als die Angler selbst zu haben scheinen, hocken, liegen oder stehen auf der Werftmauer, schauen zu und bekunden durch freudige Mienen und Gebärden das Herausziehen irgend eines armseligen Weißfischchens als ein Ereignis. Auch sonst gewahrt man hier am Flusse wenig von der Hast und Hitze des sonstigen Großstadtlebens. Schwer befrachtete Rähne gleiten 20